

STANDORTSteinsetzung, Megalith-Steinkreis ?
Begehung : -**Gemeinde** : Zürich**Nummer** : 8000.06**Kanton** : ZH**Ort** : Chäferberg**Karte** : LK 1091 **Koordinaten** : Fundort : 682.050|250.725|550
Standort : 681.740|250.860|550

Angeblich zubehauene Steine, die beim Bau des Wasserreservoirs auf der Höhe des Käferbergs zum Vorschein kamen und beim nahegelegenen Waldweiher deponiert wurden. Die ursprünglich 15-20 Steine hatten eine Länge von 1,5 bis 2,5 m und einen Durchmesser von 40 bis 70 Zentimetern. Siehe Dokumentation mit Fotos im Archiv der Kantonsarchäologie. Einer der Menhire, das Amandus Weiss 1953 fotografierte (Abb. im Zeitungsartikel von A.Baumann 1978), hat ein eindeutiges "Rostrum", was für eine prähistorische Datierung ins Neolithikum spricht. Dieser Stein ist verschwunden. Die verbleibenden Steine lassen keine Schlüsse mehr zu.

Noch fünf Steine sind heute um einen liegenden Stein im Zentrum aufgestellt.

Bibliographie : Baumann A. 1978; Dokumentation mit Fotos im Archiv der Kantonsarchäologie Zürich; Schumacher Y. 1998, 43 f.; [Walker R. 2011a, 56](#).



Foto des Steins Nr.9 mit «Rostrum», aus Baumann A. 1978.

auf der Website 'www.Steinkreis.ch' gelesen:

Die Steine kamen 1953 beim Bau des ca. 200m entfernten Reservoirs zum Vorschein.

In der Datenbank der Kantonsarchäologie findet sich folgender Eintrag:

Beim Bau eines neuen Wasserreservoirs im Jahre 1953 beobachtet Herr Amadus Weiss eine Ansammlung von 1,5 bis 2,5m langen und 40-70 cm dicken Sandsteinblöcken, die auf der einen Seite spitz zulaufen. 15-20 solcher Steine waren nach Auskunft des Baggerführers auf der Kuppe ca. 0,5m unter der Humusdecke zum Vorschein gekommen. Die Steine wurden vom Stadtforstamt beim Waldweiher deponiert, wo sie heute wieder aufgestellt sind.

1978 Gutachten von Dr. Kurt Bächtiger, Inst. Für Kristallographie und Petrographie ETH. Bächtiger untersuchte 8 Molassesandsteinknauer. Er ist der Meinung, dass 7 davon überarbeitet, d.h. zugespitzt und geglättet worden sind. Die Häufung der Knauer auf einem gut sichtbaren Geländevorsprung deutet auf ein nicht natürliches Vorkommen hin..